Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr nichts, Vereint seid Ihr Alles!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Kranken- und Begräbniskasse für Wirker, Weber, Spinner 2c. (E. H. 67, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg. die dreigespaltene Petitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag abend in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 7291.

Nr. 22. Freitag den 30. Mai 1902. 14. Jahrgang.

Inhalt: Sperrtafel. — Zum internationalen Textilarbeiter-Kongreß in Zürich. — Beeinträchtigt die gewerkschaftliche Organisation die gewerbliche Leistungsfähigkeit des Arbeiters? — Wahlen zum Gewerkschaftskongreß in Stuttgart. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Gewerkschaftliches. — Gerichtliches. — Wirtschaftliches. — Vermischtes. — Litterarisches. — Feuilleton. — Aufrufe: a) des thüringischen Agitationskomitees, b) des Crimmitschauer Bezirksagitationskomitees an die Hand- und Schiffchensticker des Vogtlandes. — Bekanntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Versammlungskalender. — Allgemeine Kranken- und Begräbniskasse (E. H. Nr. 67). — Briefkasten. — Inserate. — Totenliste.

Zuzug zu vermeiden ist von Webern und Weberinnen nach dem Vogtlande, dem Allgäu, nach Spremberg, Ronsdorf, Hof i. B. (Laubmann u. Peetz), Kassel, Apolda, von Färbern nach Reichenbach i. V., Greiz, von Posamentierern nach Frankfurt a. M. (Müller), Barmen-Elberfeld, Apolda, von Seidenwebern nach Rheinfelden, von Moquette-, Plüsch- und Möbelstoffwebern nach Elberfeld (A. Scheffner u. Sohn), von Spinnern und Ansetzern nach Krefeld, Rheine und [illegible] bei Leipzig, von Textilarbeitern aller Art nach Glauchau, von Band- und Jacquardwebern nach Grefrath, von Teppich- und Schuhwebern nach Auerbach i. V., nach Gera, Frankenberg, von Seidenwebern nach Reutlingen, von Tuchwebern nach Langensalza i. Thür., von Kamm[illegible].

Zum internationalen Textilarbeiterkongreß in Zürich.

In wenigen Tagen tritt der fünfte internationale Textilarbeiterkongreß zusammen.

Auf diesem Kongreß werden — im Gegensatz zu dem von Berlin 1900 — auch die Kollegen Hollands vertreten sein.

Die gesamte Vertretung der Textilarbeiter wird aber nicht allein national genommen eine buntscheckigere werden, als sie auf früheren Kongressen dieser Art war, sondern auch vom Gesichtspunkt der Parteiungen aus betrachtet; wir werden diesmal die Ehre haben, Vertreter christlicher wie auch solche Hirsch-Dunckerscher Organisationen auf dem Kongreß begrüßen zu dürfen.

Diese Thatsache schließt von vornherein scharfe Auseinandersetzungen ein. Möchten dieselben stets in den Formen geführt werden, die der Würde des Kongresses entsprechen und den Textilarbeitern zum Heile gereichen. Dann werden auch die Arbeiten dieses Weltkongresses der Textilarbeiter eine weitere Etappe auf dem dornenvollen Wege zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage bilden.

In der Hoffnung, daß dies geschehen werde, entbieten wir dem Kongreß unseren Brudergruß. Die Redaktion.

Beeinträchtigt die gewerkschaftliche Organisation die gewerbliche Leistung des Arbeiters?

Unsere Leser werden diese Frage etwas seltsam finden, denn es ist eine fast allgemein bekannte und anerkannte Thatsache, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter entweder überhaupt die leistungsfähigsten sind oder doch zu ihnen gehören. Diese Erscheinung ergiebt sich naturgemäß aus der Thatsache, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu den intelligentesten zählen und ihre Intelligenz doch in der Gewerkschaft erhöhen. Je mehr Intelligenz dem Arbeiter innewohnt, je mehr Umsicht wird er bei seinen Bethätigungen an den Tag legen; in je höherem Maße das geschieht, um so höher wird, ganz abgesehen von verschiedenen anderen seine Leistungsfähigkeit erhöhenden Umständen, seine gewerbliche Leistung sein.

Zu den verschiedenen anderen Umständen gehört sicher auch die von den Gewerkschaften fortlaufend erstrebte und bis zu einem gewissen Grade schon durchgeführte Verkürzung der Arbeitszeit. Je kürzer die Arbeitszeit ist, um so mehr wird sich der Arbeiter während der ihr folgenden Ruhezeit erholen; je mehr das geschieht, um so mehr körperliche wie geistige Kraft wird er während der Ruhe sammeln, mit je mehr Kraft er anderen Tages an die Arbeit geht, um so leichter wird sie ihm werden; je leichter sie ihm wird, um so mehr Arbeit wird er während eines gegebenen Zeitraumes leisten. Diese Steigerung der Arbeitsleistung findet freilich ihre Grenzen in der natürlichen Erschöpfung des Arbeiters, die unter Umständen auch bei kürzerer Arbeitszeit noch vor Ablauf derselben eintreten kann, wie in der Unvollkommenheit der ihm bei Ausübung seiner produktiven Thätigkeit zu Gebote stehenden mechanischen Hilfsmittel. Wird die Aufmerksamkeit des Arbeiters, beispielsweise eines Webers, [illegible] zu stark in Anspruch genommen, so kann sie, wenn die Arbeitszeit nicht schon so kurz bemessen ist, daß seine Spannkraft ihr die Wage hält, vor Beendigung der Arbeitszeit erlahmen. Deshalb braucht aber natürlich die Arbeitsleistung des Webers [illegible] früher bei einer längeren Arbeitszeit noch keine geringere zu sein, in der Regel wird sogar das Gegenteil in Erscheinung treten, [illegible] infolge einer vorausgegangenen Arbeitszeitverkürzung ist der [illegible] gezwungen worden, intensiver zu arbeiten, um zu seinem früheren Verdienst zu gelangen. Er wird also wohl, trotz verkürzter Arbeitszeit, dieselbe Leistung vollbringen wie früher — wenn nicht, wie gesagt, die Arbeitszeit so weit verkürzt worden ist, daß dies physisch eine unmögliche Leistung wäre.

Umgekehrt kann aber auch der Umstand eintreten, daß seine Spannkraft aushält, er aber bei verkürzter Arbeitszeit nicht zu der früheren Leistung kommen kann, weil der Gang der ihm zu Gebote stehenden Maschine seiner Spannkraft nicht die Wage hält oder das zu verarbeitende Material einen schnelleren Lauf der Maschine nicht gestattet. Was nützt alle Aufmerksamkeit des Arbeiters, wenn die Maschine langsamer arbeitet als sein Hirn, oder ihr Lauf gezügelt werden muß, weil anders eine gediegene Arbeit nicht hervorzubringen ist!

Im letzten Fall kann sehr leicht infolge Arbeitszeitverkürzung eine Verringerung der Arbeitsleistung eintreten. In dem Fall aber, wo die Art der Arbeit und das Arbeitsmaterial einen schnelleren Gang der Maschine erlaubt, kann, in Verbindung mit größerem Aufwande von Aufmerksamkeit des Arbeiters, die Intensität der Arbeit so gesteigert werden, daß die Leistung des Arbeiters bei nicht sehr erheblich verkürzter Arbeitszeit genau dieselbe bleibt, wie sie bei längerer Arbeitszeit war. Verbesserungen des Mechanismus der Maschine sichern und beschleunigen deren Verrichtungen, mehr Ruhe und Erholung erhöhen die Leistungsfähigkeit des die Maschine Bedienenden. Die Wirkungen beider Verfahren dem Arbeitsprozeß nutzbar gemacht, äußern sich, wenn nicht in Erhöhung, so doch in Aufrechterhaltung der bis zur Arbeitszeitverkürzung zu verzeichnen gewesenen Arbeitsleistung.

Den kapitalistischen Industrieunternehmern ist das so bekannt, daß sie überall, wo wirklich infolge Arbeitszeitverkürzung die Arbeitsleistung und infolge ungünstiger Marktverhältnisse der Unternehmergewinn geringer wurde, zur Verbesserung der Arbeitsmittel schritten und dadurch — trotz verkürzter Arbeitszeit — die Arbeitsleistung auf der früheren Höhe erhielten, wenn nicht gar noch gegen früher erhöhten.

Für sie ist also wie für uns die Frage, ob durch gewerkschaftliche Erfolge auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung die Arbeitsleistung verringert wird oder nicht und ob ein Land durch solche Erfolge in seiner Wettbewerbsfähigkeit hinter anderen Ländern mit weniger erfolgreicher Gewerkschaftsbewegung zurückbleiben muß, zu Gunsten der Gewerkschaft gelöst.

Nicht für manche Männer der Sozialwissenschaft, die uns in den Stand setzen sollten, von ihnen in solchen Dingen zu lernen.

Bekanntlich macht seit etlichen Jahren schon die deutsche Industrie England auf dem Weltmarkte den Rang streitig und man ist jenseits des Kanals selbstverständlich eifrig bemüht, die Gründe des Rückgangs der industriellen Leistungsfähigkeit Englands zu suchen und alles aufzubieten, um nicht für dauernd gegenüber Deutschland ins Hintertreffen zu geraten. Ueber diese Frage ist schon eine umfangreiche Litteratur vorhanden, die mit jedem Jahre wächst. Auch deutsche Schriftsteller versuchen sich in der Lösung des Problems, warum die englische Industrie in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehe bezw. hinter Deutschland zurückbleibe. Wie Calwer in der „Leipziger Volkszeitung“ schrieb, hat nun von den letztgenannten einer eine Entdeckung gemacht, die nicht bloß die englischen, sondern auch die deutschen Arbeiterverhältnisse betrifft. Der bekannte frühere deutsche Gesandte in China, Herr v. Brandt, behandelte in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft die Krise in der englischen Industrie. Er komme in seinem Aufsatz zu der ungeheuerlichen Anschuldigung, daß der Niedergang der englischen Industrie dem Vorgehen der Gewerkvereine zur Last zu legen sei. Herr v. Brandt suche diesen Vorwurf damit zu begründen, daß er ausführe, es sei das Bestreben der Gewerkvereine, für die Arbeiter eine Höchstleistung festzustellen. Dieses Bestreben habe indessen zu einer planmäßigen Herabdrückung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter geführt. Als Beispiel für den Rückgang der Leistungsfähigkeit führe Herr v. Brandt an, daß im Baugewerbe vor dreißig Jahren noch 1200 Steine am Tage gelegt wurden, vor zwanzig Jahren 1000, jetzt aber die Durchschnittsleistung auf 400 Steine am Tage gesunken sei, ja in London in manchen Verträgen des Grafschaftsrats nur eine Leistung von 330 Steinen auf den Tag ausbedungen werde. Herr v. Brandt bemerke im Anschluß an die Vorführung dieses Beispiels, es liege auf der Hand, daß bei einer solchen übermäßigen Verminderung der Arbeitsleistung die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie gegenüber ihren ausländischen Mitbewerbern bedenklich geschwächt werden müsse. Thatsächlich seien denn auch bereits mehrere Industriezweige in England eingegangen, andere führten nur noch eine kümmerliche Existenz. Auch Deutschlands Industrie drohe eine ähnlich rückläufige Bewegung, wenn es den sozialdemokratischen Organisationen gelinge, die Arbeitsleistungen der deutschen Arbeiter so weit herabzudrücken, wie die englischen Gewerkvereine dies in England durchgesetzt haben. —

Wie falsch diese Behauptungen des Herrn v. Brandt sind, beweisen unsere obigen Ausführungen; er wird denn auch von Calwer gründlich widerlegt. Zunächst, sagt dieser, führt v. Brandt ein Beispiel an, das, selbst als richtig zugegeben, für die Wettbewerbsfähigkeit Englands auf dem Weltmarkt nicht im mindesten in Betracht kommt. Das Baugewerbe besagt gar nichts für die Exportfähigkeit einer nationalen Industrie. Dafür müßte ein Beispiel aus solchen Industriezweigen angeführt werden, die mit ihrem Absatz auf dem Weltmarkte angewiesen sind. Ein solches Beispiel wird sich aber schwer auftreiben lassen. Sodann aber ist auch das gewählte Beispiel durchaus unrichtig. Die Leistungsfähigkeit im englischen Baugewerbe wird durch die Ziffern, die Herr v. Brandt giebt, in ganz entstellter Weise wiedergegeben. Soll man denn wirklich im Ernste glauben, daß innerhalb dreißig Jahren die Durchschnittsleistung eines englischen Maurers um zwei Drittel gegen früher zurückgegangen sei? Das ist so offenbar unrichtig, daß es einer weiteren Widerlegung gar nicht bedarf. Jeder Bauarbeiter wird über eine solche Behauptung lachen. Herr v. Brandt hat gänzlich übersehen, daß es ein fast von der gesamten Nationalökonomie anerkannter Satz ist, daß die Arbeitsleistung eines Arbeiters mit der Verkürzung der Arbeitszeit zunimmt. Es kann ferner nicht bestritten werden, daß die englischen Gewerkvereine gerade auf die Verkürzung der Arbeitszeit mit Erfolg hingewirkt haben und hinwirken, so daß umgekehrt die Behauptung ausgesprochen werden kann, das Vorgehen der Gewerkvereine hat die Durchschnittsleistung des englischen Arbeiters erhöht. Es ist nicht schwer, dafür sehr viele Beispiele aus der wissenschaftlichen Litteratur anzuführen.

Den Anregungen Brentanos folgend, hat von Schulze-Gävernitz die Beziehungen zwischen Arbeitszeit, Leistung und Lohn umfassend darzustellen versucht; ihm ist dann Leo v. Buch mit einem Werke über die Intensität der Arbeit gefolgt. Beide Gelehrte haben ihre Untersuchungen auf das Gebiet der Textilindustrie beschränkt, aber dabei Resultate gewonnen, die durch ihre teilweise Verallgemeinerung in ihrem Werte nichts verlieren. Was ist nun in Kürze das wesentliche Resultat dieser Untersuchungen? Für die englische Baumwollindustrie ist erwiesen, daß die Leistungsfähigkeit des Arbeiters fortgesetzt im Laufe dieses Jahrhunderts gestiegen ist. Es betrug bei einer Garnerzeugung:

	in 1000 engl. Pfund	die Zahl der Arbeiter
1819—21	106 500	111 000
1829—31	216 500	140 000
1844—46	523 300	190 000
1859—61	910 100	248 000
1880—82	1 324 900	240 000

Ein Arbeiter produzierte also im Durchschnitt:

	Pfund Garn
1819—21	959
1829—31	1546
1844—46	2754
1859—61	3671
1880—82	5520

Während dieser fortgesetzten Steigerung der Leistung des Arbeiters war aber gleichzeitig eine fortgesetzte Verringerung der Kosten der Arbeit zu verzeichnen, obwohl der Lohn des Arbeiters unausgesetzt im Steigen begriffen war. Es betrugen:

	die Kosten der Arbeit pro Pfund in Pfg.	durchschnittl. Jahresverdienst pro Arbeiter in Mk.
1819—21	58,1	593
1829—31	34,9	546
1844—46	10,1	572
1859—61	17,4	650
1880—82	15,8	884

Daneben geht mit steigendem Verdienst und steigender Leistung eine Abnahme der Arbeitsdauer, die zwar für die einzelnen Zeitabschnitte nicht ermittelt ist. Doch ist nachzuweisen, daß in den englischen Spinnereien die Arbeitsdauer gegenwärtig nur 54½ Stunden in der Woche beträgt gegen 72 Stunden in den dreißiger Jahren. Die tägliche Arbeitszeit ist von zwölf auf neun Stunden oder um ein Viertel zurückgegangen. Hier sehen wir an einem hervorragenden englischen Gewerbe den Gang der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeitsdauer, Lohn und Leistung. In gleicher Weise zeigt aber auch eine vergleichende Darstellung der Spinnerei in verschiedenen Ländern oder Landesteilen, daß Leistungsfähigkeit und Intensität der Arbeit und Lohn bei abnehmender Arbeitszeit wächst. Leo v. Buch vergleicht die Spinnereiverhältnisse in Süddeutschland, der Schweiz, Oldham I und Oldham II. Er stellt fest, daß betragen in

	der Arbeitstag in Stunden	der durchschnittliche Tagelohn des Arbeiters in Mk.
Süddeutschland	10,88	1,88
Schweiz	10,88	1,89
Oldham I	9,16	4,08
Oldham II	9,16	3,93

Die Leistungsfähigkeit des Arbeiters dagegen in diesen Spinnereibezirken geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	Garnmenge, erzeugt von einem Arbeiter pro Tag, in engl. Pfund	Garnmenge, erzeugt von einem Arbeiter pro Stunde, in engl. Pfund	Zeitquantum, verausgabt zur Produktion eines Pfundes Garn, in Sekunden
Süddeutschland	45,64	4,21	855,1
Schweiz	47,22	4,30	835,6
Oldham I	121,22	13,23	272,1
Oldham II	118,48	12,38	290,8

Wenn der Spinner in Oldham I nur acht Stunden spinnt, so erzeugt er das 2½fache Quantum an Garn wie der Spinner in Süddeutschland bei zehnstündiger Arbeitszeit. —

Diese wissenschaftlich mit großer Sorgfalt angestellten und

durchgeführten Untersuchungen und Vergleiche dürften hinreichen, um Herrn v. Brandt die Unhaltbarkeit seines Vorwurfs zu beweisen. Ist das der Fall, so fällt auch damit die düstre Prophezeiung, die er der deutschen Industrie eröffnet. Gerade die Organisationsthätigkeit hat die Durchschnittsleistung des deutschen Industriearbeiters beträchtlich gehoben.

Wahlen zum Gewerkschafts-Kongreß in Stuttgart.

Bis zum 21. Mai sind folgende Resultate bekannt geworden:

1. Kreis. Es erhielten Stimmen: Reichelt-Chemnitz 4304, Wagener-Chemnitz 1185, Köster-Chemnitz 526, Naumann-Glauchau 690, Kloß-Glauchau 462, Glanzmann-Leipzig 2270, Jäckel-Crimmitschau 1757, Zwahr-Hengersdorf 1, Ungiltig 61. Gewählt: Reichelt-Chemnitz und Wagener-Chemnitz.

2. Kreis. Es erhielten Stimmen: Röhrig-Barmen 2500, Zettweiß-Krefeld 1800, Spieß-Barmen 275, Brüggemann-Münster 275, Zelz-Mülhausen 624. Ungiltig 17. Gewählt: Röhrig-Barmen.

3. Kreis. Es erhielten Stimmen: Bretschneider-Gera 2557, Gädritz-Reichenbach i. V. 1881, Baudert-Apolda 518. Gewählt: Bretschneider-Gera.

4. Kreis. Es erhielten Stimmen: Hübsch-Berlin 1671, Kotzke-Berlin 222, Spann-Berlin 1. Gewählt: Hübsch-Berlin.

5. Kreis. Es erhielten Stimmen: Wolf-Langenbielau 201, Huber-Görlitz 307, Krätzig-Landeshut 469. Gewählt: Krätzig-Landeshut.

6. Kreis. Es erhielten Stimmen: Fichtl-Stuttgart 974, Tessner-Augsburg 586, Küfner-Hof 157, König-Nürnberg 143. Ungiltig 6. Gewählt: Fichtl-Stuttgart.

7. Kreis. Es erhielten Stimmen: Rössel-Bremen 1083, Meyer-Delmenhorst 323, Schraber-Bramsche 268, Umbrieß-Brackwede 1. Ungiltig 6. Gewählt: Rössel-Bremen.

Mitteilungen aus Fachkreisen

Barmen. (Berichtigung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat nicht der Nachtmeister, sondern der Bruder des Herrn Frowein dem betreffenden Arbeiter gekündigt. (Siehe Nr. 21 des „Textilarbeiters" unter Barmen, Mitteilungen aus Fachkreisen.)

Berga. (Situationsbericht.) Hier scheinen sich Verhältnisse herauszubilden, die geeignet sind, die Arbeiter — wenigstens die der Firma E. Engländer — aus ihrer Ruhe aufzuscheuchen. Die Fabrikleitung sucht in auswärtigen Blättern Arbeiter und der Herr Direktor selbst begiebt sich auf die Arbeitersuche. Sein Ziel ist Glauchau und der Mülsengrund. Den dortigen Arbeitern bietet er fast das Doppelte an Lohn wie den hiesigen, nämlich 13—15 Mk. Anfangswochenlohn, während die hiesigen 8, 9, 10 und 12 Mk. bekommen. Uns scheint es, als ob der Herr Direktor beabsichtige, die Organisation zu zerstören, denn vor kurzem ist unser Vorsitzender hinausgemaßregelt worden. Kollegen! Hier giebt es genug Arbeiter; wenn die Fabrikleitung den hiesigen Arbeitern den Lohn, den sie auswärtigen Arbeitern bietet, bieten würde, so hätten sie genug Arbeiter. Wir ersuchen die Kollegen, speziell die in Glauchau und dem Mülsengrund, sich nicht verleiten zu lassen, hierher zu kommen, um dadurch unsere Verhältnisse noch zu verschlimmern. An die hiesige Arbeiterschaft richten wir aber die dringende Mahnung, sich dem Verbande anzuschließen, da nur durch eine stramme Organisation die Verhältnisse gehoben werden können. Nur vereinte Kraft schafft Macht.

Berlin IV. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 10. Mai hielt die Filiale eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit der Frage der Verschmelzung der Filiale IV mit der Filiale I befaßte. Nachdem Hübsch, Gosemärker und Last den Plan in eingehender Weise begründet und die Verschmelzung empfohlen hatten, wurde gegen eine Stimme beschlossen, am 1. Juli zur Filiale I überzutreten. Zum Vertrauensmann der Färber wurde Kollege Gosemärker gewählt. Derselbe hat Branchen-Versammlungen der Färber einzuberufen, wo sich solche notwendig machen sollten. — Sonnabend den 7. Juni, abends 8½ Uhr, findet bei Merkowsky die erste gemeinsame Versammlung statt. Es wird erwartet, daß die Kollegen und Kolleginnen der Färberbranche in dieser Versammlung vollzählig erscheinen. Thun sie das und besuchen sie auch die späteren Versammlungen zahlreich, so wird es gelingen, die Lage der Färber einigermaßen zu heben.

Callenberg b. W. Infolge eines am dritten Pfingstfeiertage von der hiesigen Filiale abgehaltenen Tanzvergnügens, bei dem Kollege Albin Reichelt eine sogenannte Festrede hielt, haben wir nicht weniger als 75 Handschuhnäherinnen als Mitglieder für unseren Verband gewonnen. Wir richten nun an jeden Kollegen die dringende Bitte, unter den Handschuhnäherinnen eine kräftige Agitation zu entfalten. Jeder Vater muß seine Frau und seine Tochter, und jeder Bruder seine Schwester für unseren Verband zu gewinnen suchen. Wird eine Agitation in dieser Weise ausgeübt, dann wird die Arbeit, die uns zum Ziele führen soll, eine leichte sein und können wir dann mit Bestimmtheit erwarten, daß sich die Zahl unserer neu aufgenommenen Kolleginnen schon in einigen Wochen mindestens um das Doppelte erhöht haben wird. Auch ist schon von Nähhandschuh-Fabrikanten der Versuch gemacht worden, unsere Kolleginnen von ihrem Vorhaben, sich unserem Verbande als Mitglieder anzuschließen, abzuhalten. Es ist den Näherinnen allerhand vorgemacht und ihnen erzählt worden, es könnte in der Handschuhnäh-Branche hier in Callenberg überhaupt nichts erreicht werden. Also, Kolleginnen, ganz dieselben Vorspiegelungen, durch welche man auch eure Väter, Männer und Brüder erst vor einigen Jahren von ihrer gerechten Sache abzuhalten versucht hat. Kolleginnen! Wir hoffen, daß auch ihr euch nicht beirren laßt. Ihr habt ein gutes Vorbild an euren Arbeitsbrüdern, den Handschuhmachern, und ihr könnt euch sagen: Was denen durch die Organisation zu teil geworden ist, das werden auch wir zu erreichen wissen. Darum, ihr Handschuhnäherinnen von Callenberg und Umgegend, alle hinein in die Organisation! Schließt euch dem Deutschen Textilarbeiterverbande an und die Zukunft wird lehren, daß eine gute Organisation im stande ist, auch die Hungerlöhne der Handschuhnäherinnen einer Aufbesserung entgegenzuführen. Die Handschuhnäherinnen allerorts möchten wir bitten, vorstehendes zu beherzigen und dem guten Beispiele ihrer Callenberger Kolleginnen zu folgen.

Crimmitschau. Bei der am 14. Mai stattgehabten Gewerbegerichts-Ersatzwahl siegte die vom Gewerkschaftskartell vorgeschlagene Kandidatenliste mit 614—630 Stimmen. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt. Wie sich manche Arbeitgeber gegen die den Arbeitern gegebenen Rechte stemmen, zeigt folgender Vorfall. Die wahlberechtigten Arbeiter der Firma Wagner u. Baumgarten wollten sich auch an der Wahl beteiligen. Zu diesem Zwecke beauftragten dieselben einen Arbeiter, die Firma um die dazu benötigten Arbeitsbescheinigungen zu bitten. [illegible] aber erklärt, man habe keine Zeit und auch keine [illegible] Bescheinigungen auszustellen. Man stellte nur eine 35 Namen enthaltende Liste auf, mit der die Träger dieser Namen zur Wahl gehen konnten. Wenn hier nicht im Ortsstatut die Bestimmung vorgesehen wäre, daß auf der Polizei Bescheinigungen ausgestellt werden, so wäre diesen Arbeitern die Wahl unmöglich gemacht worden.

Elsterberg. Die Arbeiterschaft der Firma Aug. Strobel beschwert sich über ungenügliche Berechnung nach Meterlänge, indem die Stücke (baumwollene Artikel) in der Regel 60 Meter lang sein sollen und bis herab zu 57 Meter nur entlohnt würden. Verschiedene Beschwerden wurden einfach abgewiesen. Die Arbeiter behaupten, daß derartige Artikel überhaupt nicht einweben, also das Kettenmaß im Warenmaß wieder in Erscheinung trete. Auch ist die Firma so kulant, sich von der Arbeiter- wie Meisterschaft die ausgebrannten elektrischen Lampen, welche doch eine bestimmte Brennzeit haben, bezahlen zu lassen, was ungesetzlich ist. Gegen einen Weber der Firma K. u. B., welcher einige Fehler in seinem gefertigten Stück durch seine Frau ausbessern ließ, war man so naiv, den verdienten Lohn von 1,20 Mk. nicht auszuzahlen. Wozu ist denn das Gewerbegericht da? — Herr H. N., welcher neben einem Arbeiterausschuß auch die Freitagslohnauszahlung einführte, gewahrte, daß am Sonnabend einige Arbeiter 5 Minuten vor Arbeitsschluß sein Dorado ohne Erlaubnis verlassen hatten. Flugs ließ er den Arbeiterausschuß zu sich rufen und drohte mit der früher üblichen Sonnabendslohnzahlung. Die unbotmäßigen Arbeiter werden ersucht, besser Folge zu leisten, da Herr N. bekanntlich ein gestrenger Herr ist.

Frankenberg. (Zur Beachtung.) Die Arbeiter der Firma Hofmanns Söhne, Teppichfabrik, legten am Sonnabend fast einmütig die Arbeit nieder. Grund: daß an Stelle der verheirateten männlichen Arbeiter die Stühle durch jugendliche weibliche Arbeiter besetzt wurden und damit bedeutende Lohnreduktionen Hand in Hand gingen.

Hannover-Linden. (Versammlungsbericht.) In der am 10. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete Kollege Brüggemann den Kassenbericht. Die Richtigkeit der Abrechnung wurde von den Revisoren bestätigt und hierauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Sodann berichtete Kollege Brüggemann von der Konferenz für Nordwestdeutschland in Bremen. In der sich hieran anschließenden Diskussion wurde hauptsächlich die Posamentierbewegung erörtert und den Posamentierern von Hannover dringend empfohlen, die persönlichen Reibereien beiseite zu lassen und mehr für die Allgemeinheit einzutreten. Die Berechtigung dieser Empfehlung wurde von den Posamentierern, welche in ihrer Mehrheit anwesend waren, anerkannt und nur gewünscht, daß für die Posamentierer in Hannover eine eigene Sektion mit dem Verkehrslokal in Hannover gebildet werde, da der Weg bis zu dem jetzigen Lokal in Linden zu weit sei und aus diesem Grunde die Kollegen den Versammlungen fern blieben. Diesem Wunsche soll Rechnung getragen werden, und man hofft, daß dadurch endlich alle Kollegen und Kolleginnen der Posamentenbranche dem Verbande zugeführt würden. Unter „Verschiedenes" wurden dann die in den verschiedenen Arbeitsstätten herrschenden Zustände kritisiert, z. B. die in der Hannoverschen Baumwollspinnerei und -Weberei herrschenden. Anlaß hierzu gab die am 1. Mai eingetretene Verlängerung der Arbeitszeit. Bisher währte in genannter Fabrik die Arbeitszeit von morgens 6 bis 12 Uhr mittags und von 1 bis 6 Uhr abends. Jetzt wird die Arbeitszeit bis 10 Minuten nach 6 Uhr abends ausgedehnt. Als Grund hierfür wird eine zweistündige Betriebsstörung, die am 1. Mai eintrat, angesehen. Das Vorgehen der Fabrikleitung wurde von den Mitgliedern als ungerechtfertigt angesehen. Auch den Anforderungen der Sittlichkeit wird in demselben Betriebe nicht in gehörigem Maße Rechnung getragen. Aufkleideräume für Spinner und Spinnerinnen sind nicht vorhanden und so sind die Arbeiter gezwungen, sich an ihren Maschinen umzukleiden, gleichviel, ob dabei das Schamgefühl verletzt wird oder nicht. Auch wurde noch scharf gerügt, daß die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter nicht strikte innegehalten werde. Wir geben uns nun der Hoffnung hin, daß diese wenigen in die Oeffentlichkeit gebrachten Zeilen genügen werden, um diese Zustände zu beseitigen, andernfalls andre Mittel und Wege angewandt werden müssen. Den Kolleginnen und Kollegen rufen wir aber zu: Organisiert euch! Denn nur durch den Verband ist es möglich, eure Lage zu heben.

Kettwig a. d. Ruhr. Da sich des öfteren Verbandskollegen nach Kettwig a. d. Ruhr verirren, um hier Arbeit zu suchen, so möchte ich die organisierten Textilarbeiter, namentlich Tuchweber, auf die sehr traurigen Verhältnisse hier am Orte aufmerksam machen. Ich muß mich da hauptsächlich gegen die Firma J. W. Scheidt, die größte Tuchfabrik hier am Orte, wenden. Laut Arbeitsordnung beginnt die Arbeit früh 7 Uhr und endet abends 7 Uhr. Da augenblicklich gemustert wird, so arbeiten die Weber teilweise von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr, bei der einzigen Zwischenpause von mittags 12 bis ½2 Uhr, andere Pausen giebt es überhaupt nicht. Auch arbeiten Sonntags einige Weber den ganzen Tag. Samstags wird auch bis abends 7 Uhr geschuftet, wobei auch weibliche Personen bis um diese Zeit beschäftigt werden. Beim Stuhlputzen muß eine Sorgfalt an den Tag gelegt werden, wie man sie überhaupt wohl nirgends anderswo wiederfinden dürfte; die ganze Transmission, ja sogar die Balken unter der Decke und der Stuhl müssen Woche für Woche blitzblank geputzt werden, denn des Sonntags morgens geht Herr Scheidt mit seinen sämtlichen Meistern durch die Websäle und alles wird auf des Reinsein gründlich untersucht; wird nur das Geringste gefunden, so verfällt der Weber in eine Strafe von 50 Pfg. bis 1 Mk. Zuspätkommen wird bestraft, von der ersten Minute ab mit 10 Pfg. bis eine halbe Stunde mit 30 Pfg., außerdem geht der Arbeiter für diese Zeit des Lohnes verlustig. Erst vor ganz kurzer Zeit wurden die Löhne um zirka 30 Prozent reduziert, ohne daß sich auch nur ein einziger dagegen auflehnte. Kein einziger Arbeiter ist nämlich organisiert. Betrachtet man sich einmal die Löhne, so sieht man, daß 15 bis 20 Mk. in 14 Tagen bei tüchtigen Webern keine Seltenheiten sind. Dann ist es hier auch üblich, daß Weber 8 bis 14 Tage auf Ketten warten müssen. Wird nun ein solcher wartender Weber einmal im Tagelohn beschäftigt, so erhält er 20 Pfg., im höchsten Falle 24 Pfg. pro Stunde. Für Kost und Logis verlangt man in Kettwig von einem Fremden 10 Mk. Die weiblichen Arbeiter verdienen größtenteils ihren notdürftigsten Lebensunterhalt noch nicht; dies beweist auch schon der Umstand, daß bei der Firma stets großer Arbeiterinnenmangel vorhanden ist. Der Obermeister führt ein strenges Zepter. Es besteht dann eine Mietskasse in dieser Fabrik; den Anmietern Scheidtscher Wohnungen wird die Miete gleich vom Lohn abgezogen, die übrigen Arbeiter sind verpflichtet, sich den zwanzigsten Teil ihres Lohnes für diese Mietskasse abziehen zu lassen, welcher dann am 1. Mai und 1. November wieder ausgezahlt wird. Auch ist noch eine freiwillige Sparkasse vorhanden; wer viel spart, erhält auch noch Prämien von Herrn Scheidt. Scheidt ist hundertfacher Millionär, hält sich stets 10 bis 12 Luxuspferde und das nötige dazu; die halbe Stadt Kettwig nennt dieser Mann sein Eigentum, und alles tanzt, wie er pfeift. Am Himmelfahrtstage wurde von Herrn Scheidt, der mit Leib und Seele Soldat ist, ein Manöver abgehalten. Einige Tage vorher wurde durch den Mund eines Schutzmanns öffentlich, sowie durch bürgerliche Blätter verkündet, daß sich die hiesigen Kriegervereine zu diesem militärischen Schauspiel zu stellen hätten. Und die Scheidtschen Leute erschienen auch bei strömendem Regen in nicht geringer Anzahl zu diesem seltsamen Vergnügen. Außer dieser Tuchfabrik besitzt der Herr Scheidt noch eine große Kammgarnspinnerei im Orte. In dieser Spinnerei sind Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch trauriger, als in erwähnter Fabrik. Es sind daselbst zirka 300 (meist weibliche) Arbeiter beschäftigt. Es sind dies größtenteils Polen und Ostpreußen, welche dann von der Firma in sogenannten Menagen untergebracht sind, wo eine Diakonissin die Oberhoheit hat. Auch ist ein Gendarm zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst angestellt. — In den übrigen Fabriken Kettwigs sind diese trostlosen Zustände noch nicht so eingerissen, aber ein Fremder erhält dort auch selten Arbeit; jedoch müssen die Arbeiter auf der Hut sein, daß man ihnen nicht das bißchen, was sie jetzt noch haben, noch raubt. Da nun die Möglichkeit nahe liegt, daß sich die Firma J. W. Scheidt in nächster Zeit nach auswärtigen Webern umsehen dürfte, so rate ich jedem Kollegen ab, nach hier zu kommen, zumal der ganze Lebensunterhalt hier teurer ist als in irgend einem andern Orte Deutschlands. Den Kettwiger Arbeitern aber rufe ich zu: Organisiert euch! Mann für Mann hinein in den Deutschen Textilarbeiter-Verband! M. L.

Mülhausen. (Versammlungsbericht.) Am 22. Mai wurde von den Einzelmitgliedern eine Privatversammlung abgehalten. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde ein Schriftführer gewählt, was in jeder Versammlung zu erfolgen hat. Hierauf wurde der Sitzungsbericht des Gewerkschaftskartells verlesen. Zu gleicher Zeit wurde das Agitationskomitee beauftragt, an der am 3. Juni stattfindenden kombinierten Sitzung des Gewerkschaftskartells teilzunehmen. Dann wurde von einem Kollegen ein Vortrag gehalten über „Mißstände, ihre Ursachen und deren Beseitigung". Der Vortrag, an den sich eine interessante Debatte knüpfte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es wird von jetzt ab in jeder Versammlung ein interessanter Vortrag gehalten werden. Weiter wurde eine die Beitragssammler berührende Angelegenheit geregelt und ein Antrag angenommen, die Entschädigung der Beitragssammler von 10 auf 11 Proz. zu erhöhen. Unter „Verschiedenes" wurden die Mitglieder aufgefordert, in Zukunft die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen.

Neumünster. (Versammlungsbericht.) Im „Elysium" tagte am Sonnabend eine sehr zahlreich besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale des Textilarbeiterverbandes. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete wieder die bekannte Unterschlagungsgeschichte des früheren Kassierers W. Borchert. Die Revisionskommission, sowie der Vorstand und der Hauptkassierer Treue haben das Manko nach eingehender Prüfung auf 553,05 Mk. festgestellt. Wie nicht anders zu erwarten war, führte dieses Ereignis wieder zu einer lebhaften Aussprache seitens der Mitglieder, worin die Handlungsweise des Vorstandes und der Revisoren, sowie der übrigen Personen, die darum wußten, einer äußerst scharfen Kritik unterzogen wurde. Zum besseren Verständnis unsrer Leser wollen wir hinzufügen, daß schon vor etwa zwei Jahren ein Manko von zirka 300 Mk. entdeckt wurde, und daß Borchert s. Z. erklärte, das Geld sei ihm gestohlen worden. Um jegliches Aufsehen zu vermeiden, erklärte sich Borchert bereit, den Fehlbetrag nach und nach zu ersetzen. Da keine der beteiligten Personen an der Ehrlichkeit Borcherts zweifelte, kam man überein, Stillschweigen über die Sache zu bewahren. Dem unbedingten Vertrauen, das man Borchert entgegenbrachte, ist es zuzuschreiben, daß in letzter Zeit die Revisionen nicht in dem Maße vorgenommen wurden, wie es wohl wünschenswert war. Dieses bildete auch den Hauptangriffsstoff und führte zu dem Antrage, sämtliche beteiligte Personen aus dem Verbande auszuschließen. Dazu kam es nun freilich nicht, vielmehr begnügte sich die Versammlung damit, daß die beteiligten Personen, sofern sie noch ein Amt bekleiden, dieses niederzulegen haben und innerhalb eines Jahres zu einem solchen nicht wieder gewählt werden dürfen. Nunmehr wurden die Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden als erster Bevollmächtigter Kollege Zabel, als Stellvertreter Kollege Landsknecht und als Kassierer Kollege Hagedorn. Weiter wurde beschlossen, daß die Abrechnungen wieder monatlich vorgelegt werden sollen, auch daß dem Kassierer für seine Mühewaltung vierteljährlich 15 Mk. Entschädigung zu gewähren ist. Außer den Revisoren sollen in Zukunft auch die Vorstands- und Ausschußmitglieder an der Revision teilnehmen. Die Wertzeichen soll in Zukunft der Bevollmächtigte vom Hauptvorstand beziehen, und dieser soll sie dem Kassierer aushändigen. Nachdem der seitherige Kassierer aus dem Verbande ausgeschlossen worden war, erklärte sich die Versammlung für die Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes in diesem Sommer, dessen Arrangement sie dem Gewerkschaftskartell überläßt. Wir wollen zum Schluß noch darauf hinweisen, daß für die nächste Versammlung ein Vortrag von einem auswärtigen Referenten vorgesehen ist.

Oberlungwitz. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 18. Mai hielt die hiesige Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes ihre Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war bedauerlicherweise sehr schwach besucht. Bei dem jetzigen Geschäftsgange sollten die Mitglieder den Versammlungen mehr Interesse entgegenbringen, umso mehr, als doch immer wichtige Punkte zur Verhandlung stehen. Zur Verhandlung stand: „Wie verhalten wir uns zu der Resolution der Callenberger Kollegen in Bezug auf die neuerfundene Handschuhpetinet-Maschine?" Die Ansichten der Callenberger Kollegen wurden nicht von allen Rednern geteilt. Im übrigen gab man sich der Hoffnung hin, daß die Angelegenheit in der in der „Hoche" demnächst stattfindenden öffentlichen Textilarbeiter-Versammlung eine Klärung erfahren werde. Kollege Baldauf gab die vereinbarten Löhne bekannt, woraufhin angeregt wurde, es solle auch hier dahin gewirkt werden, daß auf schwarze Ware im Gegensatz zu bunten höhere Löhne erzielt werden. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der Kassierer den Kassenbericht vom ersten Vierteljahr bekannt. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Ferner wurde angekündigt, daß in der nächsten Versammlung von Br. Hillig-Hohenstein ein Vortrag über das Krankenkassenwesen gehalten werden soll. — In dieser Sitzung erfolgte wiederum die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und haben wir im Laufe der verflossenen vier Monate einen Zuwachs von 21 Mitgliedern zu verzeichnen, wohingegen drei Mitglieder freiwillig ausgetreten und zwei nach § 6 des Statuts ausgeschlossen wurden. Zum Schluß erlauben wir uns, die uns noch fernstehende große Anzahl Arbeiter aufzufordern, sich der Filiale anzuschließen; denn ewig wahr bleibt das schöne Sprichwort: Einigkeit macht stark!

Die Ortsverwaltung.

Oberuhldingen - Mühlhofen. Am 14. Mai traten hier 14 Kollegen zusammen und gründeten eine Zahlstelle für Oberuhldingen-Mühlhofen. Sitz: Oberuhldingen. Zum Bevollmächtigten wurde Sebastian Bergmüller, Oberuhldingen, gewählt. Da die Lohnverhältnisse hier sehr viel zu wünschen übrig lassen, so wurde auch eine viergliedrige Kommission gewählt, welche zum Zweck einer Stücklohnerhöhung und Beseitigung verschiedener Mißstände vorstellig wurde. Nach 1½stündiger Debatte wurde der Forderung zur vorläufigen Zufriedenheit der Arbeiter Rechnung getragen. Nun ist es Sache der Kollegen, den der Organisation noch fernstehenden Arbeitern und Arbeiterinnen die Notwendigkeit einer starken Organisation vor Augen zu führen, wenn allen allmählich geholfen werden soll.

Plauen i. V. (Versammlungsbericht.) Die am 10. Mai abgehaltene Versammlung war leider wieder schwach besucht. Tagesordnung: 1. Aufnahme, 2. Pfingstausflug, 3. Wahl eines Krankenkontrolleurs, 4. Gewerkschaftliches. Der Bevollmächtigte gab bekannt, daß im vergangenen Monat 3 Neuaufnahmen und 2 Austritte zu verzeichnen waren. Bei Punkt 3 beklagt der Bevollmächtigte, daß so häufig Krankenunterstützung beziehende Mitglieder ihren Pflichten betr. An- und Abmeldung der Erwerbsunfähigkeit nicht nachkommen. Um diesen Uebelstand zu beheben, wurde ein Krankenkontrolleur gewählt (Kollege Röbel), welcher neben der Kontrolle diese Mitglieder auf ihre Pflichten zu verweisen hat. Unter „Gewerkschaftliches" wurden Beschwerden über Firmen laut, welche in den Zeitungen ständig Arbeiter suchen und wenn sich solche melden, keine annehmen. Diese Angelegenheit soll untersucht und gegebenenfalls dagegen eingeschritten werden. Hierauf hatte sich die Versammlung wieder mit jenen Querulanten zu befassen, welche ihrer „Zielbewußtheit" nicht anders Ausdruck zu geben vermochten, als durch Gründung einer Sonderorganisation, des „Vogtländischen Stickerverbandes". Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir als „Macher vons ganze" diejenigen Elemente ansehen, welche wegen ihrer Quertreibereien vor einiger Zeit vom Verbande ausgeschlossen wurden und kürzlich mit großer Emphase im „Vogtl. Anzeiger" ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärten. Hauptsächlich wird es Sache

der „Filiale der Schiffchensticker“ sein, sich mit dieser Neugründung zu beschäftigen. — Nachdem der Bevollmächtigte bekannt gegeben, daß voraussichtlich am Donnerstag den 5. Juni eine öffentliche Versammlung mit einem auswärtigen Referenten stattfinden wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Reichenbach i. Schl. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 24. Mai fand eine gutbesuchte Monatsversammlung der hiesigen Filiale statt. Zunächst wurde ein Artikel über: „Warum Kinder und Erwachsene unwissend bleiben“ vorgelesen und mit großem Interesse entgegengenommen. Als Ueberschuß vom Laube-Vortrag wurden der Filialkasse 14,60 Mk. einverleibt. Nachdem wurde beschlossen, daß die Unterkassierer die Marken selbst in die Mitgliedsbücher einzukleben haben. Die Bibliothek wurde wieder durch einige, von zwei Kollegen geschenkte Bücher bereichert. Alsdann wurde beschlossen, einen Ausflug nach Peterswaldau zu veranstalten; die Kollegen werden um zahlreiche Beteiligung ersucht. Sammeln um 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Menzel. (An welchem Tage? D. R.) Ein Antrag, in der nächsten Versammlung einen Vortrag von einem Naturheilkundigen oder einem anderen Referenten halten zu lassen, wurde angenommen. Die Kollegen werden ersucht, sich besser um die Organisation zu kümmern und nicht erst die Versammlung eine Stunde später zu besuchen, als sie anberaumt ist. Wir glauben, die Verhältnisse am hiesigen Ort sind nicht die rosigsten. Deshalb legt eure Gleichgiltigkeit ab und tretet mit neuem Eifer und frischem Mut für eure Organisation ein. Nur durch den Verband können die Verhältnisse gebessert werden. Deshalb laßt euch die 20 Pfg. Beitrag nicht gereuen, welche euch andernfalls, wenn ihr als Unorganisierte den Unternehmern gegenübersteht, von diesen doppelt und dreifach abgezogen werden. Deshalb: frisch ans Werk! Ohne Geld kein Krieg, ohne Krieg kein Sieg!

Rheinfelden. „Lasset die Kindlein zu mir kommen,“ möchte man ausrufen, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Mittel und Wege die Firma Baumann-Streuli, Seidenstoffweberei, einschlägt, um die durch den Streik verloren gegangenen Arbeitskräfte wieder zu ersetzen. Anläßlich einer Gemeindeversammlung in einem benachbarten Orte verlas der Gemeindeamtmann am Schluß ein Schreiben obiger Firma, mittels welchem darauf hingewiesen wurde, daß man noch einer Anzahl Knaben und Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren Beschäftigung geben könne und denselben Gelegenheit geboten sei, einen für Leute solchen Alters passenden „leichten“ Beruf, wie das Seidenweben einer sei, zu erlernen. Aehnliche Schreiben sollen auch an verschiedene andere Gemeindebehörden diesseits und jenseits des Rheins gerichtet worden sein. Wir warnen, auf solche Gesuche einzugehen. Man zahle anständigen Lohn, und es wird nicht an erwachsenen Webern fehlen.

— (An die Ortsverwaltungen des Textilarbeiterverbandes.) Mit der Streikabrechnung beschäftigt, finden wir, daß immer noch Sammellisten ausstehen. Wir ersuchen, uns dieselben innerhalb acht Tagen an die Adresse G. Rabus in Badisch-Rheinfelden zu retournieren.

Streikkomitee der Seidenweber in Rheinfelden.

Ronneburg. (Erfolg der Lohnbewegung). Wie wir bereits früher berichtet haben, sind in den hiesigen Webereien seit dem 5. März kleine Lohnaufbesserungen von 5—15 Proz. erfolgt. Dazu kommt noch, daß die Fabrikanten ihr damals gegebenes Versprechen betr. die Verkürzung der Arbeitszeit erfüllt haben. Seit Mittwoch nach Pfingsten ist in allen hiesigen Webereien die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt worden. Wenn auch diese Arbeitszeit zunächst nur versuchsweise eingeführt wurde, so hegen wir doch die Erwartung, daß die Arbeiter sich würdig zeigen und dafür sorgen, daß dieser Versuch zur Zufriedenheit der Fabrikanten ausfällt und damit die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit gesichert wird. In der hiesigen Kammgarnspinnerei aber wird nach wie vor elf Stunden geschuftet. Dort scheint man die eine Stunde nicht entbehren zu können, ja man möchte lieber noch länger arbeiten, denn man sagt, früher sei noch länger und sogar Tag und Nacht gearbeitet worden. Aber auch die Arbeiter dieses Betriebes wollen keine Verkürzung der Arbeitszeit, sonst würden sie sich dem Verbande anschließen; gerade diese Arbeiter wollen vom Verband nichts wissen. Wenn wir nun auch geglaubt haben, die hiesigen Weber würden sich angesichts der immerhin günstigen Erfolge Mann für Mann dem Verbande anschließen, so sind wir in dieser Erwartung sehr enttäuscht worden, denn bereits jetzt schon haben einige dem Verbande wieder den Rücken gekehrt und die nichtigsten Vorwände, mitunter ganz persönlicher Natur, müssen ihnen als Entschuldigung dienen. Ein solches Verhalten ist tief zu bedauern.

Spremberg i. L. Trotzdem die letzten hier geführten Lohnkämpfe für die Arbeiter von Erfolg waren, andererseits aber auch in letzter Zeit Lohnreduzierungen zu verzeichnen waren und wieder verloren ging, was früher durch Fabrikversammlungen erzielt wurde, sind seit letzter Zeit die Versammlungen so schwach besucht, als ob die Kollegen hier auf Rosen gebettet wären. Diese Nachlässigkeit und Gleichgiltigkeit wird sich bald bitter rächen, wenn hierin kein Wandel zum Bessern eintritt, wozu an dieser Stelle ernst ermahnt werden soll. Kollegen, laßt diese Mahnung nicht unbeachtet, es ist in eurem Interesse!

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Streik bei Gebr. Walther in Reichenbach i. V. ist beendet, jedoch ziemlich erfolglos geblieben. Die Zugeständnisse, welche den Arbeitern gemacht worden sind, bestehen nur in einer Lohn-Aufbesserung hauptsächlich für bunte Artikel. Ueber die Beendigung des Streiks und die Ursache seiner Erfolglosigkeit wird uns geschrieben: Der Streik ist deshalb so schnell beendet worden, weil einige Arbeiter zu leichtgläubig waren und sich düpieren ließen. Am Mittwoch voriger Woche hat die Kommission nochmals im Beisein des Gewerbe-Inspektors mit Herrn Walther verhandelt, doch ergebnislos wie früher. Herr Walther sagte zu der Kommission, wenn am Donnerstag früh die Arbeit nicht aufgenommen werde, so stelle er sich einen Meister an und hole sich Mädchen von auswärts; er brauche keine Reichenbacher. (Weil er wohl keine bekommt! D. V.) Durch diese Drohung haben sich drei Mann einschüchtern lassen und nahmen am Dienstag die Arbeit wieder auf. Da nun doch das Drohmittel nicht im gewünschten Maße zog, so wurde ein Angestellter der Firma, Namens …hling, beauftragt, nach Weißensand zu fahren, um die dort wohnenden Arbeiter zu veranlassen, am Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen, mit der Motivierung, daß die anderen Arbeiter alle schon wieder arbeiteten, und die Weißensander glaubten es auch. Um nun zu verhindern, daß eine Zersplitterung der Arbeiter stattfindet, beschlossen die Streikenden, am andern Tage die Arbeit wieder geschlossen aufzunehmen und die Forderungen zu vertagen. Am Freitag früh 8 Uhr nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf. Der Chef versprach ihnen, er würde sich nach der Lohnhöhe in anderen Fabriken erkundigen, dann wolle er auch die dort gezahlten Löhne bewilligen. Hoffentlich wird das Versprechen eingelöst. Der Ausgang dieses Streiks, der so hoffnungsvoll begonnen wurde, wäre anders ausgefallen, wenn sämtliche Arbeiter der Firma Walter länger organisiert wären, ihr Arbeiterblatt abonniert und die Versammlungen besser besucht hätten. Auch die Arbeiter anderer Betriebe mögen aus diesem Vorfall eine Lehre ziehen und nicht erst wenn es schon überall brennt, sich organisieren. Die Hauptschuld an dem ungünstigen Ausgange dieses Streiks gibt man den Angestellten der Firma und einem Weber aus …schau zu. Die Weber der Firma Walter haben versprochen, der Organisation treu zu bleiben und die alte Scharte bald wieder auszuwetzen und nicht wieder auf eine feine Politik hineinzufallen.

Die Weberaussperrung in Enschede. Am Pfingstmontag fand in Amsterdam eine Konferenz der Vorstände von 68 gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen der verschiedensten Richtungen statt. Dieselbe beschloß einstimmig, daß alle Kräfte eingesetzt werden sollen, um den Ausstand zu einem für die Arbeiter günstigen Abschluß zu bringen. Troelstra gab namens der sozialdemokratischen Partei die Erklärung ab, daß die Partei darauf rechnet, dem Streikkomitee wöchentlich den Betrag von 500 Gulden (850 Mk.) überliefern zu können. Ferner wurde auf Antrag Troelstras ein Komitee gebildet, das die Aufgabe hat, Geldmittel herbeizuschaffen und Propaganda für die Unterstützung der Ausständigen zu machen. In dem Komitee sind alle Richtungen vertreten, die sozialdemokratische Partei wird durch Vaugant repräsentiert. — Der Vorstand der niederländischen sozialdemokratischen Partei hat ein Manifest veröffentlicht, worin zur Unterstützung der Weber in Enschede aufgefordert wird. Die Anzahl der Ausgesperrten und Streikenden wird auf zirka 2400 angegeben; zu unterstützen sind einschließlich der Familienangehörigen zirka 5000 Menschen. Mehr als 110000 Gulden sind bereits durch das niederländische Volk hierfür aufgebracht worden. Durch die Beschlüsse des Kongresses hat sich nun die gesamte Arbeiterschaft der Niederlande verpflichtet, den Enscheder Webern zum Siege zu verhelfen.

Der Bremer „Vulkan“ hat 250—300 Nieter und Stemmer ausgesperrt. Zwang wolle man unterlassen.

In Mailand (Italien) streiken 1500 Weber und 300 Färber, um die Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde durchzusetzen.

Gewerkschaftliches.

Die „Fachzeitung“ des Niederrheinischen Weber-Verbandes, schreibt man uns, bringt in Nummer 20 unter „Gewerkschaftliches“ eine Notiz (von uns schon in Nummer 21 erwähnt. D. R.), wonach die vogtländischen Schiffchensticker sich vom Deutschen Textilarbeiterverband abgesplittert und einen eigenen Verband gegründet hätten. Obwohl wir keine Ursache haben, die „Fachzeitung“ aus ihrer heutigen Bedeutungslosigkeit emporzuheben, so nötigt uns doch der Kommentar, den die „Fachzeitung“ der betreffenden Notiz zufügt, eine kurze Replizierung ab. Bekanntlich hat der Niederrheinische Weberverband seine Sonderstellung stets damit zu motivieren gesucht, daß die Berufskollegen am Niederrhein in umfänglicherer Weise, als dieses in einer Zentralorganisation möglich sei, für diese Sonderorganisation zu gewinnen seien. Aus denselben Gründen haben nun auch, laut „Fachzeitung“, die vogtländischen Schiffchensticker ihren „eigenen“ Verband gegründet. Daß dieses Vorgehen der dortigen Kollegen jedoch heute noch die Anerkennung der „Fachzeitung“ findet, ist uns unverständlich. Hat doch der Weberverband gerade durch seine Sonderbestrebungen derartige Erfolge erzielt, daß seine einst so stolze Mitgliederzahl von nahezu 10000 bis auf kaum 2000 herabgeschrumpft ist. Ein Resultat, welches selbst der Deutsche Textilarbeiterverband bei seinem „großen Mitgliederschwund“ bisher nicht zu erreichen vermochte. Zieht man hierbei noch in Betracht, daß der Niederrheinische Weberverband auf seiner letzten Generalversammlung es für gefährlich hielt, die Beiträge in derselben Höhe festzusetzen, wie der Deutsche Textilarbeiterverband, so hat man ungefähr ein Bild von der erweiterten Organisationsfähigkeit derartiger „eigener“ Sonderverbändchen. Daß nun die „Fachzeitung“ unsere vogtländischen Kollegen infolge ihrer am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen eindringlichst warnt, ist bei der „Konsequenz“ dieser Leute nicht zu erwarten. Der rapide Mitgliederschwund des Weberverbändchens hat den leitenden Personen indes insoweit zu denken gegeben, daß man bereits krampfhaft bemüht ist, für das materielle Wohl eines der beiden Geschäftsführer anderweitig Sorge zu tragen. Wenn es der Wunsch und Wille der Führer des Weberverbandes ist, die Lage der Arbeiter besser zu gestalten, dann werden sie nicht nur den vogtländischen Arbeitern von ihrem höchst verderblichen Thun abraten, sondern sie werden sich selbst in allernächster Zeit unserm Verbande anschließen. Innerhalb desselben mögen sie dann suchen, ihren Wünschen bezüglich der Einteilung in Gaue usw. Geltung zu verschaffen.

Der Delegiertentag des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins der deutschen Maschinenbauer schaffte mit 28 gegen 8 Stimmen den Revers ab, durch den sich die Mitglieder auch dieser Organisation verpflichteten, nicht Sozialdemokraten zu sein.

Gerichtliches.

Am 15. Mai hatten sich vor dem Schöffengericht Säckingen die Verbandskollegen Oeschger und Schwander wegen Vergehens gegen §§ 185, 200, 241 und 273 des St.-G.-B. und §§ 152 und 153 der G.-O. zu verantworten. Der Thatbestand ist folgender: Am 10. März ging in den Reihen der Streikenden das Gerücht um, daß Kollege Epper, Mitglied der „Christlichen“, gesonnen sei, die Arbeit wieder aufzunehmen, weil von seiten seiner Organisation keine Unterstützung mehr bezahlt würde. Epper nahm in Wirklichkeit auch andern Tags die Arbeit auf. Am Nachmittag, als er wieder auf dem Wege zur Fabrik war, begegneten ihm die Kollegen Schwander und Oeschger. Schwander war, da er vorher den Abschied einiger Streikenden mitgefeiert hatte, etwas angeheitert und sagte in dieser Stimmung zu dem gerade des Wegs kommenden Epper: „Dir sollte man doch die Knochen abschlagen, daß du die Arbeiterschaft so verrätst, du schlechte Chaib.“ Oeschger beschränkte sich auf ruhige Zuredung gegenüber Epper und begab sich auch am selbigen Mittag in gleicher Absicht in die Wohnung des Epper. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Schmitt aus Lörrach, wies treffend darauf hin, daß die von seiten der Anklagebehörde zitierten Gesetzesparagraphen in keinem Falle Anwendung finden können und gab den Richtern zu bedenken, daß der Weberstreik in Rheinfelden, der nun seine sonst ganz unbescholtenen Klienten auf die Anklagebank geführt habe, vollauf berechtigt gewesen sei und deshalb das verräterische Benehmen des heutigen Hauptbelastungszeugen Epper, der wegen Diebstahls von religiösen Utensilien vorbestraft sei, berechtigte Erbitterung erzeugt habe. Er beantragte Freisprechung, im äußersten Falle eine kleine Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Oeschger zu 45 Mk. Geldstrafe oder 8 Tage Haft und Schwander zu 30 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Gegen dieses Urteil ist Berufung eingelegt worden; es wird sich nun zeigen, wie das Landgericht Waldshut sich zu der Angelegenheit stellt.

Die Zivilkammer des Landgerichts Waldshut hat vor kurzem zu Gunsten der Arbeiter, welche auf Herausgabe ihres Standgeldes gegen die Firma Baumann, Streuli u. Cie. in Bad. Rheinfelden klagten, entschieden; die Firma muß an 71 Arbeiter 340 Mark zahlen. Diese Gelder waren auf Grund der Gewerbeordnung den Arbeitern vom Lohne für den Fall zurückbehalten worden, daß sie unberechtigterweise ohne vorherige Aufkündigung die Arbeit verließen. Nach Ansicht der Firma geschah das zwar und sie glaubte sich berechtigt, das Standgeld der Arbeiter einzubehalten, als dieselben, da sie nach einer neuen, sie benachteiligenden Lohnberechnungsmethode nicht arbeiten wollten, die Arbeit niederlegten. Die Arbeiter ließen jedoch die Standgelder nicht fahren und die Firma wurde, wie oben erwähnt, zur Auszahlung derselben verurteilt. Das Urteil führt im Wesentlichen aus, daß bei dem Mangel einer Bestimmung in der Arbeitsordnung über die Art der Verrechnung des Lohnes der Lohn als vereinbart erachtet werden müsse, welcher zur Zeit der Einstellung der Arbeiter seitens der Fabrik bezahlt wurde. Eine Verringerung des Lohnes, wie sie zugestandenermaßen durch die im Anschlag vom 27. Januar festgesetzte neue Berechnungsweise erzielt werden sollte, enthalte eine Abänderung des Arbeitsvertrages und könne nur im gegenseitigen Einverständnis erfolgen. In Ermangelung einer solchen Vereinbarung bleibe dem Arbeitgeber behufs Durchführung seiner Maßnahmen lediglich das Recht der Kündigung. Eine solche habe die Firma nicht ausgesprochen. Da aber die Arbeiter nicht zu dem verringerten Lohne arbeiten wollten, wären sie berechtigt gewesen, die Arbeit mit Eintritt der neuen Lohnberechnung zu verlassen. Die Kläger hätten sich somit keines Vertragsbruchs schuldig gemacht, nicht ohne Kündigung die Arbeit verlassen und deshalb die Strafe des § 12 der Arbeitsordnung nicht verwirkt; sie haben ihren vollen verdienten Lohn zu beanspruchen und mußte deshalb dem Klageantrage stattgegeben werden. Wir hatten ein andres Urteil auch nicht erwartet und können die beklagte Firma nicht begreifen, daß sie ein anderes Urteil erwartete. Hoffentlich dient ihr dieser Ausgang dieses Prozesses für die Folge als Lehre.

Der Redakteur des Krefelder „Fachblatts“, Baer, ist in Krefeld wegen Beleidigung des Redakteurs des ebenfalls in Krefeld erscheinenden „Christlichen Textilarbeiters“, Schiffer, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Schiffer, gegen den seitens Baers Widerklage erhoben worden war, wurde freigesprochen.

Wirtschaftliches.

Die amerikanische Seidenindustrie hat sich aus kleinen Anfängen zu einer gewaltigen Großindustrie entwickelt. Während es 1850 in den Vereinigten Staaten nur 67 Etablissements der Industrie mit nur 1723 Arbeitern und 2/3 Millionen Dollar Kapital gab, wurden nach dem Zensus von 1900 gezählt 483 Etablissements mit 65416 durchschnittlich beschäftigten Arbeitern und einem Kapital von 81 Millionen Dollar. Es arbeitete also im Jahre 1900 durchschnittlich jedes Etablissement mit rund 170000 Dollar und 135 Arbeitern. Der Hauptaufschwung datiert seit 1880, wo in 382 Betrieben mit 19 Millionen Dollar Kapital 31337 Arbeiter beschäftigt waren. In diesen 20 Jahren geschah ein Riesenschritt zum Großbetriebe. Kommen doch 1880 im Durchschnitt auf einen Betrieb nur knapp 50000 Dollar Kapital und 82 Arbeiter. Es zeigt sich aber auch an diesen Zahlen, daß offenbar die Maschinenverwendung bedeutend zugenommen hat, denn während sich die durchschnittliche Arbeiterzahl nur um etwas über 60 Proz. steigerte, wurde das durchschnittlich in einem Unternehmen steckende Kapital mehr als verdreifacht. Daher stieg auch in dieser Zeit die Menge der verarbeiteten Rohseide um mehr als das 3½fache, nämlich von 2,69 Millionen Pfund auf 9,76 Millionen Pfund. Der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters stieg von 1890 zu 1900 von 291 auf 320 Dollar. Die Seidenarbeiter stehen demnach nicht unerheblich unter dem Durchschnitt der amerikanischen Arbeiter. Die Steigerung dürfte übrigens weniger ihren Grund in der Erhöhung der Individuallöhne als in dem Umstande haben, daß die Frauenarbeit relativ etwas zurückgedrängt wurde. Im Jahre 1890 wurden 9975 Männer und 16306 Frauen, 1900 aber 24201 Männer und 34707 Frauen beschäftigt. Im Jahre 1850 betrug der Durchschnittslohn eines Arbeiters 172 Dollar, das heißt ungefähr soviel, wie heute der Durchschnittslohn in Deutschland.

Vermischtes.

Gewerbegerichtswahl in Münster. Bei der am 24. und 25. Mai stattgehabten Gewerbegerichtswahl siegte die Liste der Christlichen mit 300 Stimmen Majorität. Christlicher Durchschnitt 997 Stimmen, Durchschnitt der freien Gewerkschaften 694 Stimmen.

Litterarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften ein: **„Die Hütte“**, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Maltzahn), Heft 4. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Sieg des Schwachen. Erzählung von Melchior Meyr. (Fortsetzung.) — Der Ahnenkrieg. (Fortsetzung.) — Pidder Lüng. Gedicht von Detlev von Liliencron. — Die Infektionskrankheiten. Von Dr. Papiz. — Das neue Evangelium. Von Julian Borchardt. — Fahrendes Volk. Von John Schikowski. — Zweibein. Märchen von Karl Ewald. — Fritz von Uhde. Von K. H. Döscher. — Vom Perpetuum mobile. Von R.

Sozialdemokratisches Reichstagshandbuch. Von Max Schippel. Preis pro Heft 20 Pfg.

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Preis pro Heft 10 Pfg.

Zu beziehen durch L. Reichelt's Buchhandlung, Chemnitz, Uferstr. 11.

Feuilleton.

An der holländischen Grenze.

(Schluß.)

Zu Schmuggeleien in großem Umfang kam es in den letzten vier Jahrzehnten von den holländischen Grenzbewohnern nicht. Wohl haben in den achtziger Jahren, als die Handsamtweberei im Sterben lag, auf kurze Zeit Gesetzesverletzungen dieser Art noch mehrere stattgefunden, jedoch waren die in Betracht kommenden Warenquantitäten sehr gering.

Es ist interessant, Selbstbeteiligte darüber sprechen zu hören: In Trupps zu dreißig und noch mehr Mann wurde die Grenze überschritten, um dann mit zahllosen Mühen und Gefahren einen Pack Tabak oder einen „Mälles“ *) voll Kaffee zum Wiederverkauf zu schmuggeln. Man wird sich einen Begriff von den auszustehenden ungeheuren Mühen machen können, wenn man bedenkt, daß die Schmuggler bis über zwei Stunden durch unwegsamen Wald bei finsterer Nacht marschieren mußten. Mit Vorliebe wurden die finstersten Nächte gewählt, um den Späheraugen der Grenzwächter weniger ausgesetzt zu sein. Vor dem Ueberschreiten der Grenze wurde jedesmal inbrünstig gebetet und Gottes Schutz und Segen angefleht, dabei verließen sich allerdings die Leute trotzdem hauptsächlich auf ihre flinken Beine. Manchmal hatten sie kein Glück; dann hieß es: Paket schleunigst verstecken und sich aus dem Staube machen! War jedoch die Gefahr unmittelbar, so mußte der Schmuggler schon froh sein, mit ganzen Gliedern davon zu kommen. Hatte aber der flüchtige Schmuggler sein Paket versteckt, so war naturgemäß die Gefahr beim Abholen eines solchen bedeutend größer, weil der Schmuggler ja niemals wissen konnte, ob sein Paket nicht doch vom Beamten entdeckt und nun zwecks Abfassung des Eigentümers heimlich bewacht würde. Manchmal war die Ware inzwischen längst verdorben, besonders wenn folgenden Tags Regen sich einstellte. Gelang aber das ganze Vorhaben von A bis Z, so war der Gewinn trotzdem absolut in keinem Verhältnis zu den aufgewandten Mühen stehend.

Erwähnt sei noch eine kleine Begebenheit, die mehr zur Heiterkeit anregt: In jüngster Zeit überschreitet in der Gegend bei Lobberich eine Frau mit schlanker, hagerer Figur die Grenze in der Richtung auf Venlo zu, um dann natürlich noch selbigen Tages, hochgradig beleibt, den Rückweg anzutreten. Sie muß sich aber in ihrer Verkleidung nicht besonders sicher gefühlt haben, denn als ein Grenzwächter ihr in einiger Entfernung zu Gesicht kam, zog sie es vor, sich in den Chausseegraben zu setzen, um beim Herannahen des Beamten Kindeswehen zu simulieren, und zwar gelang ihr dieses — wahrscheinlich infolge mehrfacher praktischer Erfahrungen — mit solcher Genauigkeit, daß sogar der Beamte sich mitleidig herbeiließ, in dem von ihr angegebenen Hause den Gatten zu benachrichtigen. Der Beamte soll, wie es heißt, allerdings ganz vergebens nach

*) Mälles, ein wamsähnlicher Warenbehälter, der angezogen und dann gefüllt wird.

Hausnummer und Namen gesucht haben, und nachdem derselbe sich weit genug entfernt hatte, marschierte die Simulantin auf nun sicherem Wege heim.

Noch viele andere ernste und heitere Geschichten dieser Art werden von den Grenzbewohnern in farbenprächtigster Ausschmückung weiter erzählt, ganz besonders auch im Krämerlatein.

Zu verwundern ist die Rechtsauffassung dieser sonst so überaus frommen Grenzbewohner gegenüber diesen Gesetzesverletzungen. Wie schon erwähnt, rufen die Schmuggler sogar Gott zum Zeugen und Beschützer vor den einzelnen Defraudationen der staatlichen Zölle an. Das Eine steht fest: Je mehr die wirtschaftliche Lage der armen Grenzbewohner gehoben wird, je näher ist die vollständige Abschaffung der Schmuggelei. Und sie wünsche ich meiner Heimat von ganzem Herzen!

O Wälder der Heimat, dunkel und schön,
Im Frühling, im Sommer die Buchen so grün,
Ihr Wiesen und hellklaren Flüßchen,
Ihr Sträucher mit Beeren und Nüßchen,
Der gefiederten Sänger muntere Weise:
Bezaubernd für Kinder und Greise! **P. P.**

An die Textilarbeiter- und -Arbeiterinnen Thüringens.

Unterzeichnetes Komitee beruft hiermit die diesjährige **Konferenz der Textilarbeiter Thüringens** auf Sonntag den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, ins Gasthaus zum „Martinsgrund" in Gera (Pöppeln) ein.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Was hat uns der Lohnkampf in Greiz gelehrt und welche weitere Stellung nehmen wir dazu ein? 3. Wie und in wieviel Bezirke teilen wir Thüringen ein? 4. Anträge der Filialen.

Kollegen! Indem wir das bekannt geben, erwarten wir infolge der wichtigen Tagesordnung eine zahlreiche Beschickung der Konferenz. Das Komitee schlägt Gera infolge seiner geographischen Lage vor, um allen Filialen die Beschickung der Konferenz zu ermöglichen und die Delegierten in den Stand zu setzen, noch denselben Tag wieder nach Hause kommen zu können. Alle Zuschriften sind an Unterzeichneten zu senden.

Mit Gruß

Das Agitationskomitee der thüringischen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen.

J. A.: **Hermann Geinitz, Gera (Reuß), Teichstr. 89.**

Aufruf!

An die Hand- und Schiffchensticker des Vogtlandes!

Arbeiter! Genossen! Entsprechend einem Beschlusse unsrer letzten, vor Monaten schon stattgehabten Bezirkskonferenz laden wir euch ein, **Sonntag den 22. Juni, vormittags 11 Uhr,** in Plauen i. V. euch zu ernster **Beratung** einfinden zu wollen.

Seit langem schon hat sich bei den Stickern unsres Bezirkes das lebhafteste Bedürfnis geltend gemacht, energischer denn je im Ausbau der Organisation thätig zu sein. Die Erforschung der Bedingungen, unter denen die Sticker zu arbeiten gezwungen sind, die Erforschung der Beschaffenheit eurer Arbeitsräume in sanitärer und hygieinischer Beziehung, die Erforschung der Art des Familienlebens derjenigen, die zu Hause an der Handmaschine fronen, die Erforschung eurer Lebensweise, eures Fühlens, eures Denkens, der sonstigen Eigentümlichkeiten eures Berufs, die Erforschung alles dessen ist unerläßlich, soll jener langgehegte Wunsch, die große Anzahl der Sticker des Vogtlandes als aktionsfähige Mitkämpfer in den Reihen unsrer Organisation zu sehen, in Erfüllung gehen. In der Erkenntnis des Seins liegt unsre Stärke. Nicht aus eitler Sonderbündelei, nicht aus unfruchtbarer, die Einheit unsrer Aktion zerstörender Nörgelei, nicht aus der Bekämpfung unsrer selbst fließt das Heil kommender Tage. **Die Kraft der Organisation, die Gewähr für die Erhaltung dessen, was ihr habt, die Möglichkeit weiterer Hebung eurer Lebenslage, die Erringung einer achtunggebietenden Position liegt in der Zusammenfassung aller Kräfte eines Berufes. Mit dem großen Industrieverbande, dem Verband aller Textilarbeiter Deutschlands im Rücken, werdet und müßt ihr jene Position euch erringen. Deshalb ans Werk, ihr Sticker des Vogtlandes!** Zeigt jenen falschen Propheten den Weg, wenn sie euch auseinander reißen wollen! Beweist, daß ihr aus der Geschichte der Arbeiterbewegung gelernt, daß diejenigen eure ärgsten Feinde sind, die euer einheitliches Zusammenwirken verhindern! Ueberall, wo ihr mit euern Berufskollegen zusammenkommt, sei es in der Fabrik, sei es in der Werkstatt, sei es im Wirtshaus, überall müßt ihr ihnen sagen, daß der Textilarbeiterverband die Stätte ist, wo ihre Interessen vertreten werden, daß alle andern Vereinigungen sich außerhalb des Rahmens der modernen Arbeiterbewegung gestellt haben. Wenn ihr so Mann an Mann, Schulter an Schulter kämpfend eure Pflicht erfüllt, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo das Licht der Erkenntnis des einzig Guten über die Gefilde der Stickerei-Distrikte des Vogtlandes strahlt. Und nun alle Mann in die Konferenz! Fort mit dem Sonderverband! **Hoch die Organisation!**

Das Bezirksagitationskomitee der Textilarbeiter.

J. A.: Hermann Jäckel.

NB. Das Lokal wird später bekannt gegeben.

Bekanntgaben.

Den Mitgliedern des Textilarbeiter-Verbandes in Cunewalde und der dazu gehörigen Ortschaften zur gefälligen Kenntnisnahme, daß von jetzt an die Beiträge durch mich eingeholt werden. Ich bitte deshalb die Mitglieder, Bücher und Geld stets bereit zu halten, damit das Geschäft des Einkassierens keine Störung und unliebsame Verzögerungen erleidet. Bestellungen auf Schriften aller Arten nehme ich gleichfalls entgegen und verspreche prompte Bedienung. Mit der Bitte an die Kollegen und Kolleginnen, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Paul Pursche.

An die Mitglieder der Filiale Rheinfelden.

Wir machen bekannt, daß die ordentlichen Mitgliederversammlungen von nun an wie folgt stattfinden: In **Rheinfelden** jeden Zahltag-Samstag, abends 8 Uhr, im „Storchen"; in **Säckingen** jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags ½1 Uhr, in der „Krone"; in **Laufenberg-Luttingen** jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, im „Bierhaus" in Luttingen. **Der Filialvorstand.**

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Neukirch (Lausitz). Das Mitglied Hermann **Hanke**, Buchnummer 151 047, ist von hier abgereist, ohne seinen Verpflichtungen nachgekommen zu sein.

Hirschberg. Der Vorsitzende **Rich. Hofmann** wohnt jetzt in Straupitz bei Hirschberg Nr. 23b. Die Reiseunterstützung wird Werktags von 6–8 Uhr abends und Sonntags zu jeder Tageszeit bei Wilhelm Fink, Straupitz Nr. 37, ausgezahlt.

Schönbach. Die mit ihren Beiträgen restierenden Mitglieder werden ebenso höflich wie dringend ermahnt, ihren Pflichten nachzukommen. Die eingerissenen mißlichen Verhältnisse müssen in jedem Fall beseitigt werden. **Der Bevollmächtigte.**

Neumünster. Die Adresse des 1. Bevollmächtigten ist **H. Zabel**, Propstenstraße 5; die des Kassierers **J. Hagedorn**, Mühlenhof 27.

Leipzig. Vom 28. d. M. an werden alle Verbandsgeschäfte, wie die Auszahlung von Krankengeld, Reiseunterstützung rc., durch Kollegen Max **Georgi**, Leipzig-Kl.-Zschocher, Plagwitzerstraße 65, erledigt. Derselbe giebt auch die Beitragsmarken aus.

Der Bevollmächtigte.

Tinz bei Gera. Alle Sendungen und Anfragen sind nun wiederum an Franz **Braut**, Tinz bei Gera Nr. 46 III, zu richten.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Apolda. Sonnabend den 7. Juni im „Vorwärts".
Auerbach i. V. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, in „Stadt Zwickau".
Berlin II (Posamentierer). Mittwoch den 4. Juni, abends 9 Uhr, Neue Roßstr. 3 („Engl. Hof").
Besigheim. Sonntag den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, im „Goldnen Ochsen" in Bietigheim.
Bielefeld. Sonntag den 1. Juni bei Hermann Kahl, Wilhelmsplatz.
Cannstatt. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, im „Löwen".
Falkenstein i. V. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Sächsischen Hof".
Freystadt. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Schwarzen Adler".
Fürth. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Zick, Wassergasse.
Glauchau. Sonnabend den 7. Juni, abends 9 Uhr, im „Weißen Roß".
Gößnitz. Sonnabend den 7. Juni, abends 9 Uhr, im „Heiteren Blick" (Franz Birkner).
Göppingen I. Freitag den 6. Juni, abends 8 Uhr, bei Zuber („Stuttgarter Hof").
Großschönau. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, im Restaurant Stephan.
Guben. Sonntag den 8. Juni, nachm. 3 Uhr, im „Volksgarten".
Halle a. S. Sonnabend den 7. Juni.
Hannover-Linden. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Tönnies, Fössestr. 37.
Herford. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Ohmferstr. 81.
Itzehoe. Mittwoch den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der „Itzehöer Bierquelle".
Kiel. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, im „Braunen Hirsch", Kuhberg 49.
Kottbus. Mittwoch den 4. Juni, abends halb 9 Uhr bei Kolkwitz.
Köpenick. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Stippenkohl, Schönerlinderstr. 5.
Lambrecht. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr bei Schlosser.
Landeshut. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, in der „Sonne".
Langerfeld. Sonnabend den 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Wilhelm Hesse im Buchwald.
Lechhausen. Sonnabend den 7. Juni in der „Weißen Rose" (Sommerstr.)
Lichtenstein-Callnberg. Sonntag den 8. Juni, nachm. 4 Uhr, im „Grünthal".
Memmingen. Sonntag den 8. Juni, nachm. 3 Uhr, in der Brauerei „zur Stadt".
Mittweida. Sonnabend den 7. Juni in der „Sängerhalle".
Mühlhausen i. Th. (Stricker). Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr im „Burgkeller".
Mülheim. Montag den 9. Juni.
Neustadt a. Orla. Sonnabend den 7. Juni in Fröbels Restaurant.
Oedt. Sonntag den 8. Juni, abends 6 Uhr.
Osnabrück. Sonnabend den 7. Juni.
Rendsburg. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Welt".
Reutlingen. Sonnabend den 7. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Tyroler".
Rheinfelden. Sonntag den 8. Juni, nachm. halb 2 Uhr, im „Storchen" (oberer Saal).
Ronneburg. Mittwoch den 4. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Fürstenkeller".
Rußdorf. Montag den 2. Juni, abends 9 Uhr, in „Stadt Altenburg".
Salzgitter. Donnerstag den 5. Juni bei Gustav Kühn.
Schlotheim. Sonnabend den 7. Juni, abends 9 Uhr, im „Thüringer Hof".
Spremberg. Sonnabend den 7. Juni bei Knorr.
Straußberg. Sonnabend den 7. Juni bei Paul.
Vegesack. Sonntag den 8. Juni, nachm. 3 Uhr bei Braun, Hafenstr. 56.
Werdau. Sonnabend den 7. Juni im „Bergkeller".

*

Freiberg i. S. Sonnabend den 7. Juni im Parkrestaurant Friedeburg: **Zahlabend.**
Kamenz i. S. Sonnabend den 7. Juni: **Zahlabend.**
Zittau. Freitag den 6. Juni bei Wolf: **Zahlabend.**

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Allgemeine deutsche Kranken- und Begräbniskasse für Wirker, Weber, Spinner, Färber und Arbeiter in verwandten Berufszweigen beiderlei Geschlechts (E. H. 67, Sitz Chemnitz.)

Adressen-Verzeichnis der örtlichen Verwaltungsbeamten.

Aachen: Wiebick, Gustav, Garnmeister, Pangasse 16,
Wouters, Theodor, Weber, Paßstr. 84.
Altchemnitz: Buchmeyer, Herm., Weber, Annabergerstr. 200,
Loose, Emil, Metalldreher, Annabergerstr. 140.
Altenburg: Günther, Paul, Fabrikarbeiter, Hillgasse 9,
Wenzel, Eduard, Maler, Berggasse 23.
Augsburg: Willner, Christoph, Webermeister, Flurstr. 58,
Kaiser, Jakob, Rauher, Wiesenstr. 8/3.
Barmen: Stürmer, Karl, Bandwirker, Springerstr. 11,
Wölferts, August, Bandwirker, Fuldastr. 42.
Bayenthal: Jordans, Karl, Schlosser, Brühlerstr. 12,
Jordans, Heinrich, Gärtner, Mannsfeld 8.
Berlin: Graubaum, Oskar, Kettenscherer, Friedenstr. 68,
Heil, Otto, Seidenwirker, Elisabethstr. 50.
Brandenburg: Speichert, Wilhelm, Lagerhalter, Steinstr. 28,
Voigt, Adolf, Tuchmacher, Werderstr. 37.
Chemnitz: König, Otto, Weber, Sonnenstr. 41,
Riebel, Wilhelm, Markthelfer, Grenzstr. 22.
Connewitz: Hesse, Hermann, Tapetendrucker, Pfeffingerstr.,
Hackel, Georg, Tischler.
Düsseldorf: Wetter, Heinrich, Werkmeister, Bachstr. 64,
Kämper, Hermann, Fabrikmeister, Aachenerstr. 22.
Duisburg: Martineck, Josef, Weber, Düsternstr. 44,
Günthard, August, Schlichter, Wappenstr. 33.
Dresden: Goerlitz, Max, Weber, Rosberg 10,
Teichmann, Ludwig, Weber, Pfotenhauerstr. 59.
Ehrenfeld: [illegible], Bernhard, [illegible]str. 51,
[illegible], Karl, [illegible]str. 27.
Ebersdorf: [illegible], Reinhard, Fabrikarbeiter, Nr. 199a,
Schiefer, Ernst, Käsefabrikant, Nr. 114.
Einsiedel: Aurich, Albin, Tischler, Einsiedel,
Aurich, Otto, Stricker, Einsiedel.
Elberfeld: Berghöfer, Konrad, Schneider, Bogenstr. 1,
Pinkau, Gustav, Weber, Brunnenstr. 41.
Erlangen: Weidmann, Friedrich, Weber, Nürnbergerstr. 66,
Eger, Johann, Stukkateur, Henkestr. 64.
Eutritzsch: Nebe, Robert, Seiler, Oststr. 10,
Fleck, Oskar, Arbeiter, Lindenstr. 25.
Forchheim: Köhler, Johann, Weber, Bayreutherstr. 20,
Weber, Jakob, Weber, Klosterstr. 4.
Frankfurt a. M.: Geißelmann, Alfred, Maler, Schweizerstr. 80,
Schenk, Christian, Wagner, Yorkstr. 10.
Freiroda: Albrecht, Richard, Schlosser, Freiroda,
Ploetzke, Max, Barbier, Freiroda.
Gablenz: Nitzsche, Karl, Tischler, Oststr. 101,
Melzer, Franz, Arbeiter, Oststraße 87.
Gautzsch: Rembach, Albert, Spinner, Spinnereistr. 80d,
Petzold, Max, Markthelfer.
Gera: Hartmann, Karl, Weber, Marienstr. 24,
Graul, Wilhelm, Weber, Körnerstr. 14.
Göppingen: Rieber, Georg, Magaziner, Eberhardtstr. 7,
Epplen, Karl, Schlichter, Jahnstr. 25.
Görlitz: Pohl, Reinhardt, Tuchmacher, Rabenberg 4,
Adolf, Gustav, Arbeiter, Lutherstraße 22.
Greiz: Hahn, Friedrich, Weber, Pohlitzerstr. 70,
Franke, Hermann, Weber, Parkgasse 56.
Hahnerberg: Eigen, Hugo, Wirt, Hahnerberg,
Veit, Albert, Anstreicher, Hahnerberg.
Halle a. S.: Gaber, Adolf, Seiler, Steinweg 8,
Köllner, Richard, Seiler, Gottesackerstr. 17.
Hilbersdorf: Winkler, Ernst, Gußputzer, Klarastr. 15,
Hermann, Max, Steinmetz, Holweg 23.
Klein-Karben: Neuland, Heinrich, Schlosser, Klein-Karben,
Jörg, Heinrich, Schlosser, Klein-Karben.
Kleinzschocher: Köhler, Gustav, Fabrikarbeiter, Lutherstr. [illegible],
Liebmann, Hermann, Markthelfer, Schönauer Weg 8.
Köln a. Rh.: Vollmer, Matthias, Kontrolleur, Mechtildisstr. 20,
Kahl, Franz, Posamentier, Karthäuserg. 14.
Lambrecht: Kimmel, Karl, Tuchweber,
Kölsch, Jakob, Tuchweber, Am Graben.
Leipzig: Albrecht, Heinr., Bäcker, Sellerhausen, Schützenhausstr. [illegible],
Hofmann, Moritz, Arbeiter, Volkmarsdorf, Elisabethstr. [illegible]
Lindenthal: Nothelfer, Bernhard, Schreiner, Bachenerstr. [illegible],
Kreuer, Adam, Former, Gustavstr. 22.
Markersdorf: Jungwirth, Emil, Monteur, Nr. 69a,
Metzner, Bruno, Maschinenbauer, Nr. 46.
Mettmann: Ritter, Karl, Schreiner, Bismarckstr. 784,
Keusen, Otto, Wirt, Markt.
Mockau: Mildank, Hermann, Arbeiter, Hauptstr. 4,
Bierlich, Adolf, Wollsortierer, Hauptstr. 4.
Möckern: Naue, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Elsterstr. 8,
Künitz, Hermann, Fabrikarbeiter, Wettinstr. 16.
Mühlau: Stoll, Paul, Wirker, Nr. 158b,
Lützner, Ernst, Wirker, Nr. 206g.
Neu-Isenburg: Streb, Georg, Fabrikarbeiter, Frankfurterstr. 10[illegible],
Fuchs, Johann, Metalldreher, Ludwigstr. 16.
Niederrad: Senger, Franz, Schreiner, Waldstr. 20,
Bastian, Philipp, Schreiner, Odenwaldstr. 35.
Nowawes: Gruhl, Max, Weber, Mittelstr. 11,
Scheffel, Franz, Weber, Lindenstr. 64.
Nürnberg: Gluth, Bernhard, Schreiner, Auftraße 8, I,
Baumann, Johann, Dreher, Adam Kleinstr. 184.
Offenbach: Seckinger, Heinrich, Schuhmacher, Hafenbachstr. [illegible],
Linge, August, Schreiner, Waldstr. 71.
Plagwitz: Hennig, Eduard, Schlosser, Lindenau, Lindenstr. [illegible],
Raven, Max, Bäcker, Zollschuppenstr. 7.
Straußberg: Kurtze, Gustav, Weber, Ritterstr. 14,
Gundelach, Paul, Buchhorst 18.
Wahren: Fuchs, Wilhelm, Schlosser, Hallesche Straße 90,
Haas, Engelbert, Uhrmacher, Königstr. 58.
Wittgensdorf: Lorenz, Ludwig, Wirker, Nr. 109b,
Gebhardt, Robert, Wirker, Nr. 286.

Der erste Name ist der des Vorsitzenden, der zweite der des Kassierers.

Ernst Wagner, Vorsitzender, Chemnitz, Brühl 52.

Briefkasten.

O., Spremberg. Wenn die Polizei darauf dringt, läßt sich dagegen nichts thun; wenigstens kommt man mit einer entgegengesetzten Ansicht nicht durch. **Gruß W.**

L., Offenbach. Darüber müssen Sie schon beim Verbandsvorstand Rat einholen. **Gruß W.**

Berlin I. (Weber, Wirker, Färber)
Sonnabend den 7. Juni, abends ½9 Uhr
Versammlung
bei Merkowsky, Andreasstraße 26.
Vortrag über: „Die Zähne und ihre Beziehungen zu Magen- und Darmkrankheiten."
Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Zahlstelle Eibenstock.
Sonnabend den 7. Juni abends halb 9 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Gründung einer Filiale. 2. Ausflug betreffend. Ueber beide Punkte Aussprache. — Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. **D. E.**

Filiale Forst i. L.
Donnerstag den 5. Juni, abends ½9 Uhr, bei Denbier
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Hermannsgrün.
Mittwoch den 4. Juni, abends halb 9 Uhr
Einzel-Mitglieder-Versammlung
im Knorr'schen Gasthof („Reußischer Hof").
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben werden.
Um zahlreichen Besuch bittet der Einberufer.

Organisierte Kollegen
können gute Nebenbeschäftigung erhalt. d. d. Vertrieb meiner
Schwedenhülsen
sowie weiterer Artikel mit Namen.
Ernst Rest. erhalt. ein Muster Schwedenhülse u. Preisl. gratis u. fr. zugesandt. **Joh. Arndt, Hüsch i. S.**

Gestorben:

Verbandsmitglied Hermann Breitschneider, 40 Jahr alt, in Leipzig.
Verbandsmitglied [illegible] [illegible], 51 Jahre alt, in Gera.
Verbandsmitglied Gustav [illegible], [illegible] Jahre alt, an der Proletarierkrankheit in [illegible].

Ehre ihrem Andenken!

Verleger: Clemens [illegible], Döbeln. — Redakteur: Paul Wagner, Chemnitz. — Drucker: Landgraf u. Co., Chemnitz.